

Die Eroberung des gelobten Landes durch die arabischen Muhamedaner setzte auch die Karmeliter Bedrückungen und Beeinträchtigungen aus. Bisher hatten sie sich in Nachahmung ihres Vaters Elias in die weißen Prophetengewänder gekleidet, jetzt wurde ihnen Weiß verboten, da die Sultane es sich selbst reservierten, und die Eremiten verbanden deshalb mit der weißen Farbe braune Streifen, trugen also gestreifte Habite. (Diese Farben wurden seither beibehalten, aber die Art sie zu tragen geändert. Die Unterkleider und das Skapulier sind ganz braun, der Mantel ganz weiß.)

Als der immerhin noch gemäßigten Herrschaft der Araber durch die aus Turkestan vorgedrungenen barbarischen Seldschuken ein Ende bereitet wurde, wurde die Lage der Christen im heiligen Lande eine so unerträgliche, daß Europa in heiliger Entrüstung sich zu Kreuzzügen zusammenscharte, und unter der Führung Gottfrieds von Bouillon Jerusalem eroberten und ein christliches Reich begründeten, das jedoch an innerer Uneinigkeit krankte, und bald wieder in die Hände der Muhamedaner fiel.

Mehrere der Kreuzfahrer wurden mit den Eremiten auf dem Berge Karmel bekannt, und schlossen sich ihnen an. Der Unterschied der Nationalität, Lebensgewohnheiten, des Ritus u. s. w. bedingte einen Wechsel in der Lebensweise. Die Eremiten verwandelten sich in Coenobiten, und der hl. Berthold wurde im Jahre 1156 von den Brüdern als erster lateinischer General-Oberer erwählt. Unter seinem Nachfolger, dem hl. Leonard wurden die mündlichen Ueberlieferungen der Ordensgenossenschaft auf Bitten der Karmeliter durch den hl. Albert, Patriarchen von Jerusalem, schriftlich zusammengefaßt, und bilden im Wesentlichen noch heute die Regel des Karmeliter-Ordens.

Da der Aufenthalt in Palästina nachgerade unmöglich wurde, auch in den Jahren von 1238—1244 sich schon Karmeliter in

Cypern, Sicilien, England und Frankreich angesiedelt hatten, faßte ein Generalkapitel des Ordens den Entschluß, ganz nach dem Abendlande überzusiedeln, und Papst Innocenz IV. reiste dieselben 1245 in die Mendikanten-Orden ein, und bestätigte 1247 ihre Regel.

Aber auch in Europa erstanden Feinde. Der Orden verbreitete sich sehr rasch und Eifersucht erregte einen solchen Kampf, daß für den Augenblick selbst die Existenz des Ordens in Frage stand. Da legte sich die seligste Jungfrau selbst in's Mittel. Sie erschien dem damaligen Ordens-Generale, dem hl. Simon Stock und übergab ihm das braune Skapulier, als Zeichen ihrer Brüderschaft und ewiger Verbindung. Sie erschien auch dem hl. Vater und befahl ihm, die Karmeliter zu schützen, ja sogar die vielgenannte Saböthini'sche Bulle zu veröffentlichen.

Damit waren die Gegner zum Schweigen gebracht, der Sieg des Ordens entschieden.

Da die „Rundschau“ in früheren Nummern die Vortheile und Verpflichtungen des Skapuliers klar und erschöpfend behandelt hat, wäre es ermüdend, Gefagtes zu wiederholen. Genüge es zu sagen, daß neben dem Rosenkranze keine Andacht mehr auf der ganzen Erde verbreitet ist, als die zu Unserer lieben Frau vom Berge Karmel. Vom Höchsten zum Niedrigsten tragen fast alle Katholiken das braune Skapulier und bemühen sich, der werthvollen Versprechungen der seligsten Jungfrau theilhaftig zu werden.

Bis zur Zeit der Reformation entwickelte sich der Karmeliterorden rapid, und Hunderte von großen Klöstern waren über ganz Europa verbreitet. Dann aber begann eine Reihe von Vernichtungskämpfen, denen der Karmeliterorden beinahe vollständig zum Opfer fiel. In England, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, sowie in Norddeutschland vernichtete der Protestantismus die Klöster, und Hunderte starben als Märtyrer für ihren Glauben. Das Eigenthum wurde